

an die Unbilden der Witterung, wie Kälterückfälle und lange Regenperioden, während denen ihnen alle Nahrung entzogen ist, und welche sie ohne diese Anpassung nicht überstehen könnten. Sie können nämlich die Nahrung nicht anders als fliegend zu sich nehmen, indem sie kleine fliegende Insekten erhaschen oder in der günstigen Zeit mit weit geöffnetem Rachen Mückenschwärme durchkreuzen und so reichliche Nahrung aufnehmen. Tritt nun niedere Temperatur, Regen oder gar Schneefall ein, so nähern sich die in der Luft schwärmenden Insekten der Erdoberfläche und verschwinden schliesslich dort. Die Schwalben fliegen nun zuerst in den niedern Regionen, so lange dort noch Insekten sich aufhalten, zuletzt über den grössern, dann auch kleinern Gewässern, wo sie auch auf der Oberfläche des Wassers lebende oder hineingefallene Kerbtiere geschickt abheben. Wenn nichts mehr zu erhaschen ist, sitzen sie ruhig, oft, dicht gedrängt, an sicherer Stelle und fasten. Hierbei spielt die Temperatur eine wichtige Rolle, indem, wenn sie sinkt, sie einerseits schuld am Nahrungsmangel dieser Vögel ist, anderseits aber auch diese in den Zustand versetzt, in dem sie tagelang ohne Nahrung zubringen können. Mit dem Steigen der Temperatur stellt sich auch das Nahrungsbedürfnis wieder ein und belebt sich die Luft wieder mit Insekten.

Die Beobachtung des Fastens der Schwalben bei schlechtem Wetter und niederer Temperatur ist jeden Frühling gemacht worden, in dem solche Zeitperioden eintraten, so im Jahr 1891, wo bei Aarau sich am 2. April Schwalben zeigten, am 7. mehr, dann erst wieder am 11. April. Vom 2.—11. April herrschte regnerisches Wetter bei niederer Temperatur. Die Schwalben fasteten.

Ebenso war es im Jahr 1892, wo bei Oftringen die Schwalben am 13. April eingerückt waren, dann aber bei schlechtem Wetter und niederen Temperaturen (+3 bis 10° C.) bis am 26. April fasten mussten. Endlich erschienen im Frühling 1895 die Schwalben schon am 24. März, mussten dann aber wegen Regenwetter und niederer Temperatur von 3 bis 9° C. bis am 31. März fasten, um nachher bei aufhellendem Wetter bei der Wigger aufzutauchen, wo sie sich im Ufergebüsch während dieser Zeit gesetzt hatten. Am Wasser finden sie eben bei sinkender Temperatur die letzte Nahrung, beim Wasser verbringen sie deshalb mit Vorliebe ihre Fastenzeit, und beim Wasser erscheinen sie zuerst wieder bei steigender Temperatur, weil sie dann dort zuerst wieder Nahrung finden.

(Fortsetzung folgt.)



Storchenbestand im Kanton Bern und nächster Umgebung im Jahre 1901.

Von K. Gerber, Herzogenbuchsee.

Der *weisse Storch* ist fast überall ein gern gesehener Gast und eine Zierde für die Gegend, wo er sich den Sommer über niederlässt; er verdient unbedingt den Schutz, den ihm die Bevölkerung und der Staat angedeihen lassen, indem er unsere Felder von Mäusen und grösserem Ungeziefer säubern hilft, gegen welches letzteres unsere kleinen Singvögel wenig ausrichten. Im Kanton Bern sind verschiedene Horste, die so lange man weiss, bezogen worden sind; hie und da wird eine Ortschaft wieder verlassen und in einer andern Gegend entsteht dafür ein neues Nest. Die Storchennester haben sich seit drei bis vier Jahren entschieden vermehrt; es hat eine Einwanderung von Störchen stattgefunden.

Ich führe die Nester nun in der Reihenfolge an, wie ich sie dieses Jahr besucht oder von ihnen Kenntnis erhalten habe.

23. Juni. 1. In *Seeberg* auf einem Kamin eines Wohnhauses sind im Nest drei Junge; dieses Nest wurde im Jahr 1898 erbaut und war seither bewohnt. Nach der Überlieferung soll vor 1798 auf dem gleichen Hause ein Storchennest gewesen sein, nach dem Einmarsch der Franzosen kamen aber die Störche nicht mehr und blieben 100 Jahre aus bis sie sich wieder ansiedelten.

23. Juni. 2. In *Koppigen* waren auf dem Dach des Kirchturms im Nest drei bereits flügge Junge; dieses Nest besteht schon seit mehr als 30 Jahren.

23. Juni. 3. In der Nachbarschaft von Koppigen, in *Balm*, Kanton Solothurn ist ein Nest auf dem Hause des Herrn Schluup schon seit Menschengedenken.

14. Juli. 4. In *Bätterkinden* auf dem Kamin eines Wohnhauses waren im Nest drei bereits flügge Junge.

14. Juli. 5. In *Utzenstorf* auf einer Pappel vor dem Hause des Herrn Gemeindepräsidenten Fischer waren im Nest drei bereits flügge Junge.

14. Juli. 6. In *Limpach* befindet sich auf einem Hause ein Nest seit Menschengedenken, seit mehr als 50 Jahren.

14. Juli. 7. Im *Charholz bei Limpach* wurde dieses Jahr im Walde auf einer Eiche ein Storchennest erbaut.

14. Juli. 8. Im *Eisbad bei Messen* ist ein Storchennest auf einer Eiche im freien Felde seit mehr als 20 Jahren.

14. Juli. 9. In *Lyssach* ist ein bewohntes Storchennest seit mehr als 15 Jahren.

10. In *Ostermündingen* ist ein bewohntes Storchennest auf einer Birke seit längerer Zeit.

11. In *Gampelen* ist ein bewohntes Storchennest seit mehreren Jahren.

12. In *Roggwyl* ist schon seit mehreren Jahren ein Nest.

13. In *Oberwyl* ebenfalls ein solches.

14. In *Bettenhausen* ist seit 25 Jahren ein Nest auf einem Bauernhaus; vorher war ein Nest in *Oberönz*, das aber mit dem Bezug des neuen Nistortes in Bettenhaus verlassen wurde.

15. In *Bleienbach* hat sich im Jahre 1900 ein Paar auf

18. Auf dem Schlosssturm zu *Aarwangen* hat sich ein Paar Störche seit 1896 niedergelassen; am 7. Juli 1901 waren im Neste vier bereits flügge Junge.

19. In *Munenthal* fing ein Paar Störche im Jahr 1900 auf einem Platanenbaum mit dem Nestbau an; dieses Jahr war das Nest auch bewohnt. Am 7. Juli besuchte ich den Ort, konnte jedoch das Nest nicht sehen wegen dem dichten Laube des Baumes; die Anwohner versicherten mir aber, es seien Störche da, man habe dieselben noch heute gesehen.

19. Juli. In *Langenthal* bei Badanstalt an der Langeten ist auf einer Esche ein drittes Nest, dies Jahr war es nicht bewohnt; die Störche seien im Frühjahr gekommen, hätten sich aber vor etwas gefürchtet und seien wieder fortgezogen; das Nest war im Jahr 1898 entstanden und wurde bezogen in den Jahren 1899 und 1900; im Jahr 1901 nicht mehr.

20. In *Wangen* ist ein bewohntes Storchennest auf dem Kamin eines Fabrikgebäudes. —

5. August. Ich entdeckte von der Eisenbahn aus bei *Mattstetten* zwischen Schönbühl und Zollikofen auf einer Pappel ein Storchennest; in der Nähe auf einer Wiese spazierten drei Störche herum.

Wir haben also im Kanton Bern 19 und hart an der Grenze im Kanton Solothurn zwei Storchennester. In letzter Zeit sind noch neue Nester entstanden:

Im Jahre 1900 in *Bonigen*, Kanton Solothurn auf einer Scheune; im Jahre 1899 auf der *Gausgeralmend* zum erstenmal bewohnt, später aber nicht mehr bezogen; im Jahre 1900 in *Rothrist*, Kanton Aargau, auf dem Schulhause ein neues Nest mit Jungen, im Jahre 1901 auch bewohnt.



einer Pappel zum erstenmal häuslich niedergelassen und Junge erzogen; am 7. Juli 1901 waren in diesem Nest drei bereits flügge Junge.

16. und 17. In *Langenthal* war seit Menschengedenken immer ein Storchennest bewohnt, hier und da befanden sich daselbst zwei Nester. Im Jahre 1901 hat sich wieder ein zweites Storchennest unten bei der Mühle, ca. 145 Meter vom alten Neste entfernt, auf einer Esche niedergelassen; am 12. Juli waren in beiden Nestern je vier nahezu flugreife, ausgewachsene Junge.

In *Fraubrunnen* beim Schloss war vor 1876 ein bewohntes Storchennest auf einer Linde. Anlässlich der Guglerschlachtfeier 1875 wurden die Farben des Bären, des Wappentieres am Schlossgebäude aufgefrischt. Im Frühling als die Störche wiederkamen, müssen sie sich vor dem glänzend schwarzen Bären mit der feuerroten Zunge gefürchtet haben; der Platz gefiel ihnen nicht mehr: sie warfen das Nest hinunter und verschwanden.

In *Leugnau* und *Pieterlen* waren vor 20 Jahren auch Storchennester, seither keine mehr.

Bei Bleienbach war vor 1865 auch ein Storchennest; früher auf einem Hans, als dieses abbrannte, einige Jahre noch auf einer Pappel; sie wurden dort verschneht und blieben nach 1865 aus, bis sich im Jahr 1900 ein Paar auf einer Pappel bei Mühle ansiedelte.

In Niederbipp und bei Madiswyl waren vor 25 Jahren ebenfalls Storchennester, seither keine mehr.

In Bettenhausen kamen dies Jahr die Störche nicht miteinander an; der erste kam am 1. März, der zweite am 6. März, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr waren beide auf dem Nest. Am 7. April warf ein heftiger Sturmwind das Nest mit 3 Eiern vom Hausdach herab. Die beiden Störche waren zuerst ganz verduzt, wussten nicht, was sie machen wollten, da kam ein fremdes Paar und wollte den Platz einnehmen; sie nahmen den Kampf auf und verjagten schliesslich die fremden Eindringlinge. Sie nahmen den Nestbau sofort wieder auf; am 15. April war das Nest bereits fertig; am 27. Juli hielten die drei Jungen den ersten Ausflug; anderwärts flogen die Jungen früher aus, wo die Alten mit der Brut kein Missgeschick hatten. In Koppigen waren die Jungen am 7. Juli flügge, in Bleienbach versuchten die Jungen den ersten Ausflug am 12. Juli und in Langenthal am 15. Juli.

Sollte dieses Verzeichnis unvollständig sein, so bitte ich die freundlichen Leser um ergänzende Mitteilungen.



Magenuntersuchungen an Eichelhähern.

Von Gustav von Burg, Olten.

| N ^o . | Datum | Ort | Bestandteile der Nahrung | | |
|------------------|-----------|-------------|--------------------------|--|---|
| | | | mineralische | pflanzliche | tierische |
| 1 | 13. Jan. | Olten | 2 Steinchen | Apfelstücke, Kartoffelstücke, eine ganze Eichel im Schlund | Mehrere Raupencier (suchte die Obstbäume ab). |
| 2 | 17. Febr. | „ | Steinchen | Eichelstückchen, Brei verfaulter Früchte und Wurzeln | — |
| 3 | 22. „ | Gretzenbach | Steinchen | Eicheln, nahm teil an einem von Krähen ausgegrabenen Kartoffelmahl | 1 Käferrest, nicht mehr bestimmbar. |
| 4 | 22. „ | „ | — | Eicheln, Samenkörner | Käferreste, 1 <i>Geotrupes stercor.</i> (Mistkäfer). |
| 5 | 22. „ | „ | — | wenige Eichelreste, Samenkörner, Beeren von <i>Ligustrum</i> | 1 Mücke spec.? Käferreste, <i>Carabus</i> spec.? (Laufkäfer). |
| 6 | 27. „ | Wangen | 5 Steinchen | Beeren von <i>Clematis</i> , Knospen von? Beeren von Hartriegel, Eicheln | — |
| 7 | 7. März | Olten | Steinchen | Beeren von <i>Hollunder</i> , Knospen von? <i>Pferdemist</i> | 2 Käferreste: <i>Geotrupes</i> und? |
| 8 | 7. „ | „ | — | — | 1 Gespinnst von? |
| 9 | 9. „ | „ | Steinchen | <i>Pferdemist</i> , <i>Mehlbeeren</i> | — |
| 10 | 22. „ | Gretzenbach | Steinchen | <i>Clematisbeeren</i> , Eichelreste, Kartoffelreste | — |